



Liebe Schwestern und Brüder,

Es erstaunt und beeindruckt mich, wie nahe Jesus bei den Menschen ist und wie einfühlsam er ihnen begegnet. Mit Vorliebe sammelt er sie am Ufer des galläischen Sees. Dieser See ist unberechenbar. Er kann aufgewühlt und lebensbedrohend sein. Dann wird der See zum Urbild unserer Lebensängste. Seine geglättete Oberfläche fasziniert die Menschen und wird zum Symbol der Sehnsucht nach Freiheit, Ruhe und Geborgenheit: **„Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, ruht ein wenig aus.“** Und **„sie fuhren mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein.“**

Jesus spürt, dass die Apostel bei all der Hektik und der Unruhe um sie herum innerlich zu rotieren beginnen. Er merkt, dass sie Gefahr laufen, die Mitte zu verlieren. Sie geraten aus dem Lot und drohen sich selbst zu verlieren.

„Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind.“ Dieser einfache Satz steht für eine wichtige Grundwahrheit: Es braucht den Wechsel zwischen Arbeit und Ruhe, Anspannung und Entspannung. Wer nicht auftankt, der wird hohl und leer, ist irgendwann ausgebrannt und mit Körper, Geist und Seele bald am Ende.

Jesus lädt seine Jünger und sicher auch uns dazu ein, aufzutanken, Kraft zu schöpfen. Dabei geht es nicht nur um Ruhe für den Körper, sondern um ein Auftanken an Leib und Seele. Nichts anderes sagt das Wort vom Baumelassen der Seele.

Dazu braucht es keinen Urlaub in weiter Ferne. Wenn ich mir bewusst Zeit nehme für mich selbst, für Menschen, die mir lieb sind, zu einem Spaziergang, zu Stille und Gebet, dann danke ich auf.



Jesus lädt uns ein, Oasen mitten im Alltag, aber auch im Urlaub aufzusuchen, um neue Kraft zu schöpfen.

Gönnen Sie sich Auszeiten, und mögen sie noch so kurz sein. Schenken Sie sich Zeiten zum Gebet und lassen Sie Raum für die Beziehung zu Gott.

Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie in Urlaub und Ferien, aber auch in unserem Alltag das rechte Maß an Anspannung und Entspannung, an Pflicht und Spiel, an Arbeit und Erholung finden.

Die Einladung Jesu gilt jedenfalls:

„Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht euch ein wenig aus.“

Ihr

P. E. Leber



Suchen. Und Finden. 2003. Das Jahr der Bibel.

Wir schufen eine „Gemeindebibel“

Die Aktion „Gemeindebibel“, zu der der Pfarrgemeinderat in unserem Oster-Pfarrbrief aufgerufen hatte, wurde ein voller Erfolg.

Seit dem Pfarrfest liegt das Prachtstück geöffnet auf einem Pult in unserer Kirche. Über achtzig Seiten dick, doppel-seitig beschrieben oder bebildert, ist das Buch noch bunter und vielfältiger geworden, als wir sie uns je vorgestellt hatten. Der schöne rote Einband trägt die Überschrift „Geborgen in Gott – Jahr der Bibel 2003“ und das speziell dafür von Rudolf Czempik neugezeichnete Logo der Pfarre. Das Buch ist schön anzusehen, und noch schöner wird es, wenn man es aufschlägt.

Von den 163 beschrifteten Seiten können 107 „bunt“ genannt werden, auch wenn manchmal nur einzelne Wörter oder Sätze farbig geraten sind. Die übrigen 56 Seiten sind schwarzweiß oder einfarbig gehalten.

96 Seiten sind von einzelnen Erwachsenen gestaltet worden, 10 von Jugendlichen, 39 von Kindern und 18 von Gruppen aus der Gemeinde, von Kommunionkindern zum Beispiel oder von deren Eltern, von den Senioren und der KJG, vom Kirchenchor, Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und Kindergarten, und von einzelnen Familien oder Kleingruppen.

Im Einladungszettel stand geschrieben: „Es können kürzere oder längere Texte

aus der Bibel sein, Gebete, Psalmen als Gemeindegesänge, aber auch Zeichnungen, Lieder, Photos, Infos aus dem Internet und noch viel mehr. Der eigenen Phantasie sollten dabei keine Grenzen gesetzt sein!“ Es ist erstaunlich, dass jeder der hier genannten Bereiche tatsächlich vertreten wird. Die Statistik zeigt es.

Die Texte aus der Bibel bilden den größten Teil der Schriftstücke: Der Schöpfungsbericht wurde eine Dutzend mal ganz oder teilweise abgeschrieben, Psalmen oder andere Texte aus dem Alten Testament 18mal, Gleichnisse und Wunder Jesu 15mal, andere Zitate aus dem Neuen Testament mehr als 30mal, wobei das Johannesevangelium besonders oft gewählt wurde.

Gebete wurden rund 10mal niedergeschrieben und Lieder 17mal. Es wurden auch tiefsinnige Texte nicht religiösen Ursprungs gewählt, von Cäsar bis zu Khalil Gibran. Eigene Meditationen über Gott, über die Schöpfung, über Freundschaft, Segen und über die Verantwortung des Menschen in der Welt und in der Kirche gehören zu den persönlichsten Schriftstücken dieser Gemeindebibel.

Mehrere Gruppen haben anhand von „Sprechblasen“ ihre Gedanken auf herrlich alt-romantischen Bibelillustrationen „von damals“ niedergeschrieben. Und eine andere Gruppierung hat den interessanten Einfall gehabt, Photos aus dem Heiligen Land als Thema für verschiedenartige Bibelzitate zu nehmen.



Die Worte „Geborgen in Gott“ erscheinen immer wieder als Überschrift zu den Bibeltexten; sogar ein Photo des Blumentepichs vor dem Prozessionsaltar „am Bunker“ zeigt das Zitat in einer einmalig schönen Version. Sieben großformatigen Bilder zeigen allein das eindrucksvolle Motiv liebevollen bergender Hände.

Erstaunlich ist immer wieder die Vielfalt der von Erwachsenen selbstgestalteten Illustrationen zu den biblischen Texten. Mehrere Künstler(innen) unserer Gemeinde haben sich getraut, ihre Gedanken zeichnerisch – auch kalligraphisch oder photographisch - auszudrücken, und es wird für die „Leser“ eine spannende Überraschung sein, diese ganz persönlichen Kunstwerke quer durch das Buch zu entdecken.

Aber es sind auch andere Kunstwerke zu bewundern: Wie es zu erwarten war, haben die Kinder sich hauptsächlich in bunten Zeichnungen eingebracht, und es sind wirklich tolle Bilder dabei entstanden.

Welche Bibelstellen haben sie inspiriert? Beinahe ausschließlich das Leben Jesu und seine Lehre. Wir sehen zum Beispiel immer wieder Jesus mitten unter Kindern oder als Guten Hirten, wir sehen ihn Kranke heilend und Brot austeilend, aber auch die Geldwechsler vertreibend, leidend und schließlich am Kreuz sterbend. Der wunderbare Fischfang ist genauso vertreten wie die Hochzeit zu Kana oder die Gleichnisse des Schatzes im Acker, des Weinstocks und des verlorenen Sohnes. Der Walfisch von Jona, die bunte Welt der Natur und mehrere eindrucksvolle Bilder von Engeln runden das Bildprogramm der Kinder ab, zusammen mit zwei Mandalas, diesen kreisrunden bunten Zeichnungen, die immer von Zentrum her gemalt werden



und dadurch das Thema „Geborgen in Gott“ sehr gut verinnerlichen.

Wenn eine Aktion abgeschlossen ist, wird Bilanz gezogen. Aber diesmal gilt es nicht, einen Saldo zu ziehen, weder hinsichtlich der Zahl der Blätter, noch über deren Qualität. Was gilt, ist: Es haben sich Christen unserer Gemeinde wochenlang mit einem biblischen Wort beschäftigt und dann getraut, ihre Glaubenszeugnisse zu Papier zu bringen.

„Es wird nichts werden!“ hat mancher vielleicht gedacht. Oh doch, es ist „was“ geworden. Unsere Gemeinde wird hoffentlich lange daran ihre Freude haben!

- Elisabeth Rombach -



„Rosarium Virginis Mariae“

Mit diesen Worten beginnt ein Apostolisches Rundschreiben von Papst Johannes Paul II, welches auf den 16. Oktober 2002 datiert ist. In diesem Rundschreiben regt der Hl. Vater, dessen besonderes Verhältnis zur Marienverehrung bekannt ist, ein „Jahr des Rosenkranzes“ und eine Neuerung für das Rosenkranzgebet an: Den „freudenreichen“, „schmerzhaften“ und „glorreichen“ Geheimnissen sollen fünf weitere „lichtreiche Geheimnisse“ hinzugefügt werden.

Dieser „lichtreiche Rosenkranz“ ergänzt die das Rosenkranzgebet prägenden Christus-Meditationen der bisher üblichen „Geheimnisse“ um den Blick auf

- **Jesus, der von Johannes getauft worden ist** (Mt 3,16-17),
- **Jesus, der sich bei der Hochzeit zu Kana offenbart hat** (Joh. 2,1-11),
- **Jesus, der uns das Reich Gottes verkündet** (Mk 1,14-15),
- **Jesus, der auf dem Berg verklärt worden ist** (Lk 9,28-36),
- **Jesus, der uns die Eucharistie geschenkt hat** (Joh 13, 1-5, 12-15).

Mit dem Angebot dieser „neuen“ Geheimnisse unterstreicht der Papst, dass der Rosenkranz ein „biblisches Christusgebet“ ist und nicht – wie viele Nichtchristen glauben – eine „Anbetung Mariens“, die mit dem christlichen Glauben unvereinbar wäre. Zwar ist die sich im Rosenkranz fünfzig mal wiederholende Anrufung Mariens im „Ave-Gebet“ die „geistige Schnur“, an der sich die „Geheimnisse“ aufreihen.



Kern selbst des „Ave-Gebetes“ ist aber – nach der Einleitung mit den Verkündigungsworten des Engels und dem Gruß der Base Elisabeth – eindeutig die Anrufung der Mutter Jesu als Fürbitterin *bei ihrem Sohn*, auf den sich dann das jeweils einzufügende „Geheimnis“ bezieht.

Auf Jesus und sein heilsgeschichtliches Wirken konzentriert sich dann der eigentlich meditative Teil des Rosenkranzes; denn dieser besteht nicht in den Wiederholungen des „Ave-Gebetes“, sondern in der geistigen Befassung mit den angesprochenen Stationen aus dem Leben Jesu. Diese sog. „Geheimnisse“ lesen sich – speziell mit der jetzigen Ergänzung - wie eine Kurzfassung des Evangeliums. Insofern ist es im Nachhinein erstaunlich, dass es zwar bisher im „freudenreichen“



Rosenkranz fünf Blicke auf die Kindheit Jesu gab und im „schmerzhaften“ Rosenkranz eine verdichtete Kurzfassung seiner Leidensgeschichte; im „glorreichen“ Rosenkranz sind sogar fünf Ereignisse aus der Zeit nach der Auferstehung erwähnt. Die im Neuen Testament ausführlich dargestellten Ereignisse zwischen Jesu Jugend und Tod sind indes bisher im Rosenkranzgebet offensichtlich nicht Gegenstand der geistigen Betrachtung gewesen. Der - im „Gotteslob“ unter Rd.Nr. 33,6 abgedruckte - als Alternative bezeichnete - „trostreiche“ Rosenkranz bezieht demgegenüber Eigenschaften Jesu (König, Lebensspender der Kirche, Wiederkehrender, Richter und Vollender) in die Betrachtung ein, die nicht dem Evangelium entnommen sind.

Das Rosenkranzgebet gehört als „außerliturgisches Gebet“ nicht notwendig zum Leben eines katholischen Christen: Man kann und darf auch anders beten. Seit - der Legende nach - der Hl. Dominikus ihn als „Kranz geistlicher Rosen“ erdacht hat, hat diese Form des Gebetes jedoch vielen Menschen Kraft, Hoffnung und Trost gegeben.

Andere empfinden fünfzig „Ave Maria“ einfach als zu viel. Sie sehen in der sich wiederholenden Anrufung Mariens nicht die Chance meditativen Verweilens bei den auf Christus bezogenen „Geheimnissen“, sondern eine christliche Form der „Gebetsmühle“. Auch die zum Nachzählen animierende (in anderen Religionen als Photomotiv geschätzte) Gebetsschnur lässt ihnen das Nachdenken über die angesprochenen Heilswahrheiten eher als nachrangig und zeitraubend erscheinen.

Der Rosenkranz war lange Zeit Inbegriff einer innigen Volksfrömmigkeit: Aus

meiner Jugend entsinne ich mich, dass z.B. in der Eifel die Frauen sonntags in der Messe in das stille Beten des Rosenkranzes versunken waren, vermutlich, weil sie zu jener Zeit zum eigentlichen Geschehen der Messliturgie zu wenig Zugang hatten. Vielerorts wird der Rosenkranz auch als „Gemeinschaftsgebet“ geschätzt, z.B. vor der Messe oder bei Beerdigungen. Dass er heute in der Familiengemeinschaft noch häufig gemeinsam gebetet wird, darf - angesichts der zeitlichen „Fremdbestimmtheit“ der Familienangehörigen - kaum angenommen werden. Zudem ist es wohl gerade für junge Menschen nicht leicht, zu dieser Form des Betens einen spirituellen Zugang zu finden.

Ich halte den Rosenkranz - ohne Rücksicht auf das Lebensalter - für ein wunderschönes Gebet z.B. für Menschen, die sich einsam fühlen oder die Zeit zu überbrücken haben. Wem es nicht darauf ankommt, in kurzer Zeit möglichst viele „Gesätze“ hinter sich zu bringen, wer vielmehr Zeit hat (oder sich nimmt), über die in den „Geheimnissen“ zum Ausdruck kommenden Stationen im Leben Jesu wirklich nachzudenken - auch wenn er gerade keine Bibel zur Hand hat -, kann im Rosenkranzgebet Frieden und Erfüllung finden.

Für den, der „keine Zeit zu verlieren hat“, ist sicher ein echt- und tiefempfundenes Stoßgebet die adäquatere Form der geistigen Verbindung mit Gott. Manchmal aber hat jeder von uns - gewollt oder ungewollt- „Zeit zu verlieren“, weil wir durch unabwendbare Umstände daran gehindert werden, sie „nützlich“ zu verwenden. Bei längeren Wartezeiten z.B. kann uns ein Rosenkranzgebet - notfalls unter Zuhilfenahme unserer zehn Finger - dazu bringen, unsere Ungeduld zu überwinden und uns



gedanklich mit Gott zu beschäftigen (also in zweifacher Hinsicht „nützlich“ sein !).

Wir brauchen damit nicht bis zum Oktober – dem Rosenkranzmonat – zu warten und erst recht nicht bis „zur Stunde unseres Todes“ !

Übrigens: Wer nicht mehr weiß, wie ein Rosenkranzgebet abläuft, der schaue am Besten einmal ins „Gotteslob“. Dort wird er unter Randnummer 33 das Nötige finden.

-B. Rombach-



Ostermontagsspaziergang- oder: „Wo ist Emmaus?“

„Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist.“(Lk. 24,13)

So wollten es am Ostermontag auch ca. 30-40 Gemeindeglieder aller Altersstufen den Jüngern gleich tun und im Angedenken an die Begegnung mit dem Auferstandenen ihren Gang nach Emmaus antreten.

Man versammelte sich im Pfarrhof um den Pastor, der mit seinem „Hirtenstab“ (Spazierstock) ausgerüstet war, und sang zur

Einstimmung sein Lieblingslied: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“. Dann setzte sich der kleine Zug schwatzend in Bewegung.

Es wurde ein gemütlicher kleiner Rundgang um die Gemeinde gemacht, den „Hundeweg“ entlang zum „Jröne Meerke“ und dort eine Runde um den See herum, bis man - sehr zur Freude der vielen Kinder - an der Eisdielen „Riviera“ eine kleine Pause einlegte, um anschließend gestärkt „Emmaus“ zu finden, das dieses Jahr mal wieder im Kardinal-Bea-Haus war.

Dort war der Saal vom Familienkreis festlich eingedeckt worden: frisches Brot (von Frau Wimmers gebacken) und guter Wein (vom Pastor gestiftet) standen ebenso bereit, wie Kaffee, Kuchen und unzählige Ostereier. Es wurde Einkehr gehalten und ohne Hast gegessen und geredet bis in den frühen Abend. Allen Teilnehmern hat es hervorragend gefallen.

Doch mein Appell geht an alle, die nicht mit dabei waren, weil sie sich nicht auffinden konnten oder sich nicht trauten, allein zu kommen oder vielleicht auch nicht wussten, was ein „Emmausgang“ bei uns ist.

Kommen Sie nächstes Jahr mit! Es ist ein schönes Gefühl, so mit der Gemeinde unterwegs zu sein. Man kann tolle Gespräche führen, auch mit Menschen, die man bisher nur vom Sehen kannte. Man kann erfahren, was Gemeinde heißt, und der Weg nach Emmaus ist wirklich nicht beschwerlich. Er kann auch problemlos mit Kinderwagen oder Rollstuhl bewältigt werden. Also los! Nächstes Jahr sind Sie dabei, wenn wir wieder auf dem Weg nach Emmaus sind, um Jesus zu erfahren.

A. Heimes



Einkehrtag der Frauengemeinschaft



Zum diesjährigen Einkehrtag der kfd am 26.03.03 trafen sich 37 Frauen im Erzbischöflichen Collegium Marianum in Neuss.

Pfarrer Ullmann, der Rektor des Hauses, war der Referent des Tages. Er gab zunächst einen kurzen Einblick in die wechselvolle Geschichte des Marianums, das z. Zt. von 27 jungen Männern bewohnt wird, die auf dem zweiten Bildungsweg das Studium der Theologie anstreben.

Nach einem kurzen Gebet in der Kapelle stimmte Pfarrer Ullmann mit zwei Fragen auf das Thema des Besinnungstages „**Formen der Fastenzeit**“ ein: *Was ist mir in der Fastenzeit besonders wichtig? Was verbindet mich mit der Fastenzeit; was beschäftigt mich?*

Äußerungen und Wünsche der Teilnehmerinnen führten sofort zum Kern des Themas. Die Fastenzeit – als Vorbereitung auf Ostern, das höchste Fest des christlichen Kirchenjahres – lädt in besonderer Weise dazu ein, das eigene Leben in Beziehung zum Mitmenschen und gegenüber Gott zu bedenken. Dazu sind Ruhe und Einkehr notwendig, um sensibel zu werden und die eigenen Grenzen aber auch die Hoffnungen zu entdecken, was in unserem stressigen Alltag oft zu kurz kommt. Ebenso haben Entsagung und Verzicht – auch zugunsten der Mitmenschen – hier ihren Stellenwert.

Pfarrer Ullmann betonte in seinen Ausführungen besonders die positiven Seiten der Fastenzeit: Im biblisch-christlichen Verständnis des Fastens liege der Hauptakzent nicht auf

Verboten und Bußvorschriften, die in der Vergangenheit vielleicht zu oft überbewertet worden seien. Es gehe vielmehr um ein „Heilwerden“ des ganzen Menschen an Seele, Geist und Leib.

Das werde auch besonders in der Liturgie deutlich, in der das Osterfest selbst und die Feier der Osternacht mit dem „Exsultet“ und der „felix culpa“ den Höhepunkt bildeten. Es ständen nicht der Buß- und Betttag oder der Karfreitag im Vordergrund.

Das Kirchenjahr mit seinen Fest- und normalen Zeiten, so führte Pfarrer Ullmann weiter aus, gebe uns eine Ordnung vor, die dem Aus- und Einatmen und den Grunderfahrungen des Menschen entspreche: Schuldig werden, Umkehr und Neuanfang wagen, Lieben und Leid erfahren u.v.m.

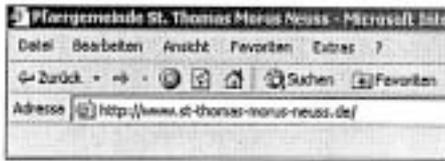
In allen Religionen fänden sich solche Rhythmen im Jahreslauf. Im islamischen Glauben sei es z.B. der Monat Ramadan. Im christlichen Glauben gehe es jedoch weniger darum, in einer bestimmten Zeit Pflichterfüllung und Bußfertigkeit zu beweisen. Es tue uns vielmehr gut, immer wieder unnötigen Ballast abzuwerfen, um offen und empfänglich zu werden für Gott, der letztlich wolle, dass wir das Leben haben und es in Fülle haben (Joh. 10.10).

Mit einem Gottesdienst in der Marienkapelle, die der Lichtkünstler Heinz Mack mit prächtigen Bildern zur Schöpfungsgeschichte ausgestaltet hat, fand unser Besinnungstag einen würdigen Ausklang.



Die Ausführungen von Herrn Pfarrer Ullmann, die Atmosphäre des Hauses, das gemeinsame Beten und Suchen, sowie die gute Verpflegung im Haus ließen den Einkehrtag zu einem echten „Oasentag“ der Vorbereitung auf Ostern werden.

- M- Scherer –



www.st-thomas-morus-neuss.de **Sankt Thomas Morus im Internet**

Seit einiger Zeit hat unsere Pfarre eine eigene Homepage im Internet. Im weltweiten Netz finden Sie dort übersichtlich und gut geordnet alle wichtigen Informationen aus dem Leben der Pfarrei.

Das beginnt mit einer Übersicht über die **Gottesdienstordnung**; es folgen die **aktuellen Termine** – Proben und Aufführungen – des Kirchenchores und des Sing- und Spielkreises.

Sehr informativ sind auch die Hinweise zu den **Einrichtungen und Gremien**: Vom Kirchenvorstand über den Pfarrgemeinderat, die Besuchsdienste und die Messdiener bis zum Seniorenkreis und dem Kreis junger Familien spannt sich der Bogen der aufgeführten Aktivitäten. In jedem Bereich werden Ansprechpartner mit Telefonnummer genannt, die bei Bedarf angesprochen

werden können. Kindergarten, Kirchenchor und Kreuzbund - Neuss-Nord - haben ihren eigenen Internetauftritt, der bequem per Mausclick angesteuert werden kann.

Natürlich fehlt auch nicht eine Seite mit den **wichtigen Anschriften** von Pastor, Pfarrbüro, Diakon, Organist und anderen. Abgerundet wird der gelungene Auftritt von einer kurzen **Chronik der Pfarrgemeinde**, angefangen mit ihrer Errichtung durch den Kölner Erzbischof Joseph Kardinal Frings am 17. Oktober 1966.

Seit kurzer Zeit hat auch unser **Pfarrbrief** auf der Homepage seinen festen Platz im Internet. Wer will, kann ihn dort nicht nur ansehen, sondern auch auf den eigenen Computer herunterladen.

Wenn Sie einen Internet-Anschluss haben, klicken Sie einmal durch die beschriebenen Seiten: Sie sind noch bunter als ich es in knappen Worten schildern kann.

Hinter dem rundum gelungenen Internetauftritt und seiner Aktualität steht viel Arbeit und Engagement. Verantwortlich dafür ist Herr Markus Muckel; ihm sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Peter Wasmund





„Ihr sollt ein Segen sein!“

Der ökumenischer Kirchentag in Berlin mag in der Presse nur noch Thema von Gestern sein, für alle Teilnehmer wird er noch lange in Erinnerung bleiben, und es freut einen, dass über Internet unter der Anschrift <http://www.oekt.de> alle wichtigen Reden und Predigten abrufbar sind. Auch die Bibelarbeiten, die frühmorgens zur gleichen Stunde an zahlreichen Berliner Orten stattfanden, können im Internet nachgelesen werden, und es lohnt die Mühe, auch für die Nichtteilnehmer.

Die vorgegebenen Texte hatten alle den Segen als Thema, den Segen im Erlösungswerk Jesu nach Zitaten aus dem Epheserbrief, den Segen an Jakob nach seinem Kampf am Fluß Jabok und den Segen an die Schöpfung im Bericht der Erschaffung der Welt.

Diese Texte, die Bibelarbeiten und überhaupt die meisten Beiträge in den großen und kleineren Podien waren insofern bemerkenswert, als sie alle möglichen Facetten unseres christlichen Glaubens mit großem Ernst beleuchteten.

Wie passte diese von allen Teilnehmern und sogar von den Presseorganen bemerkte Ernsthaftigkeit zu dem Logo des Kirchentages, zu den „Heiligenscheinen“, die über den Strassen und Plätzen, über den Open-Air Bühnen und überhaupt überall am Himmel von Berlin sanft dort schaukelten, wo Kirchentagsteilnehmer sich versammelten. Auch als Wandplakate und in den

Programmheften strahlten „bescheinte“ Menschen uns entgegen, hier ein sein Kind liebevoll tragender Vater, da eine fröhlich ihre Blumenkästen pflegende Hobbygärtnerin, dort eine schicke junge Berlinerin auf dem Weg zum Konferenzzimmer...

Was hatten diese Bilder, was hatten die „Heiligenscheine“ hier in Berlin bei diesen Christentagen zu suchen ?

Ganz zufällig habe ich in einem Vortrag die Mitarbeiterin der Werbeagentur gehört, die das Logo erfunden hatte. Und sie erzählte uns spannend die Hintergründe der ganzen Aktion, die sich wie die Antworten auf ein einzige Frage anhören : „Ihr wollt ein Segen sein ? Dann aber bitte : im Alltag, auf den Straßen, zu Hause, bei der Arbeit, freundlich, offen, positiv und aktiv am Leben teilnehmend. Auch mit einem





Schuss Phantasie und immer für eine Überraschung gut. So kommen Bescheidenheit und Humor ins Spiel, und neue Perspektive öffnen sich, auch neue Perspektive in der Ökumene !"

Genau dafür – eine neue Perspektive der Ökumene - waren wir, über 200.000 Christen jedes Alters und jeder Konfession, nach Berlin gekommen!

Jetzt konnte ich die „Heiligenscheine“ im Berliner Stadtbild anders sehen, vielleicht sogar wie die Berliner selbst, als öffentliches Zeichen des guten Willens und der frohen Hoffnung der versammelten Christen. Die ökumenische Einheit möge uns einmal geschenkt werden. Hinsichtlich des „Wie“ lassen wir uns überraschen !

E. Rombach

Solidaritätsmarsch um's „Jröne Meerke“

Für 23 Kinder aus unserer Pfarre war der 6. April 2003 ein ganz besonderer Tag: Am Misereor-Sonntag nahmen sie an ihrem ersten Solidaritätsmarsch teil.

Nach der Sonntagsmesse ging es zunächst ins Kardinal-Bea-Haus zum Fastensuppen-Essen. Danach starteten sechzehn Kommunionkinder mit ihren Katechetinnen und sieben Messdienern

zum Jröne Meerke. Bei strahlendem Sonnenschein zog die fröhliche Truppe ab. Ihr selbstgebasteltes Transparent trugen sie jeweils abwechselnd. Natürlich zog diese lustige Prozession manche Blicke auf sich, und man hörte manch anerkennende Worte.

Nach einem gemeinsamen Foto am See ging es dann erwartungsvoll ins Ren-





nen: Die Kinder umrundeten den See und sammelten dabei Kilometer, die sie von Eltern, Verwandten und Freunden mit einer freiwilligen Spende „sponsern“ ließen. Jede gelaufene Runde wurde von den Katechetinnen abgezeichnet.

Am Startpunkt hatten die Kinder die Möglichkeit, etwas zu trinken oder sogar leckeren Kuchen zu essen, den hilfsbereite Mütter gebacken hatten.

Plötzlich erschien auch unser Pfarrer Pater Klein am Jrönen Meerke, um seine Pfarrkinder zu überraschen, die sich natürlich sehr gefreut haben. Da sich zur gleichen Zeit die Gesangsgruppe „De Räuber“ zu uns gesellt hatte, musste natürlich erneut ein Foto gemacht werden. Selbstverständlich sammelten die Kinder bei solcher Gelegenheit auch Autogramme

Aber das Programm musste weitergehen: Runde um Runde schafften die Kinder: insgesamt 265 Kilometer in zwei Stunden. Die stolze Summe von 1.430,60 € stifteten sie einem Kinderkrankenhaus im Kongo. Die Kinder waren glücklich und erfreut, mit diesem Geld armen Kindern helfen zu können.

Sie haben ein großes Lob verdient !

- Renate Czempik -



Termine – Termine – Termine

5. Juni, 18.00 Uhr

Jugendmesse mit Kaplan Bernhard Dobelke und dem Gospelchor „Together“

12. Juli

Chorausflug nach Aachen

13. Juli

Familientag der K A B

14. September, 14.00 Uhr

Wallfahrt nach Niederdonk (ab Kreuz Stingesbachstraße)

21. September

Familien-Wandertag der Pfarre

24. September

Wallfahrt nach Kevelaer

15. Oktober, 17.00 Uhr

Rosenkranzandacht der KFD

4. November, 19.30 Uhr und 10. November, 19.30 Uhr

„Bibel-Lesen - ökumenisch“
diesmal in der Versöhnungskirche

8. November

Cäcilienfest der Kirchenchores

15. November

Einkehrtag der K A B

22. / 23. November

Adventsbasar im Bea-Haus



3. Dezember
Adventsfeier der Frauengemeinschaft

5. Dezember, 18.00 Uhr
Rorate-Messe der K A B

6. Dezember, 18.00 Uhr
Jugendmesse

10. Dezember
Senioren-Advent

14.12, 19.30 Uhr
Abschluss der Further Chortage
In St. Thomas Morus

Und notieren Sie bitte auch:

An jedem ersten Freitag im Monat ist
von
20 – 21 Uhr **Eucharistische Anbetung.**



Festliche Orgelklänge

Nach langer Zeit konnten wir in St. Thomas Morus wieder einmal den glanzvollen Klang unserer Oberlinger-Orgel bewundern. Dies verdanken wir Herrn Guido Harzen, unserem „Seelsorgebereichs-Kantor“, der am Abend des 25. Mai zu einem eindrucksvollen Konzert eingeladen hatte.

Das musikalisch wie spieltechnisch anspruchsvolle Programm umfasste neben „Orgel-Klassikern“ wie der „Tocatta und Fuge d-moll“ (BWV 565) und zwei Choralvorspielen von J.S.Bach seltener gehörte Werke wie die „Messe à l' usage des Couvents“ von F. Couperin, das – barocke- Choralvorspiel über „Vater unser im Himmelreich“ von G. Böhm und den –modernen- Introitus zum gleichen Thema von Gárdoni.

Welch ein gewaltiges Instrument – gleichsam Solopartie und Orchester zugleich – eine Orgel ist, das führte uns Guido Harzen mit der „Apparition de l' église éternelle“ von O. Messiaen vor. Hier wirkte unsere Kirche fast als zu klein; bei geschlossenen Augen musste man sich in eine große Kathedrale versetzt vorkommen. Als „versöhnlichen Abschluss“ hatte Guido Harzen noch Louis Vierne's „Carrillon de Westminster“ auf das Programm gesetzt, ein Stück, das zu Beginn fast buccolisch anmutete, bis es in virtuose Klangwolken übergang, die von kräftigen Bässen untermalt wurden.

So bescherten uns technische Perfektion und künstlerische Musikalität von Guido Harzen verbunden mit dem Wohlklang des voll ausgespielten Instruments einen großartigen abendlichen Kunstgenuss. Schade nur, dass das schöne Frühlingswetter offensichtlich manchen vom Besuch dieses wirklich beachtenswerten musikalischen Ereignisses abgehalten hatte.

-B. Rombach-

**TelefonSeelsorge
Neuss**

**0 800 111 0 111
0 800 111 0 222**



Erstkommunion 2003

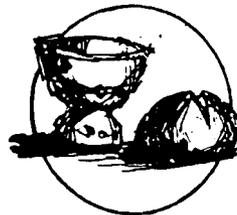
„Christus, die Mitte unserer Gemeinde“ war das Thema unserer diesjährigen Vorbereitungszeit. Am 29. Mai 2003 war es endlich soweit: 24 Kinder warteten aufgeregt auf ihren großen Tag der Erstkommunion.

Ein halbes Jahr der Vorbereitung lag hinter ihnen. Die Zeit war ausgefüllt mit Schulgottesdiensten, wöchentlichem Kommunionunterricht, Sonntagsgottesdiensten, Palmwerkstatt, Palmprozession, Kreuzwegandacht, Beichtvorbereitung, Beichte, Gestaltung einer eigenen Beichtkerze, Radtour nach Niederdonk, Grillnachmittag, Bittprozession u.v.a.m.

Am Tag der Erstkommunion trafen sich alle Kinder um 9 Uhr im Kardinal-Bea-Haus. Hier wurden sie von Pater Klein, Diakon Wego und den Messdienern abgeholt. Mit ihren brennenden Kerzen zogen sie nun in die festlich geschmückte Kirche ein. Immer wieder ist dieser Moment ein ergreifendes Ereignis !

Nach dem Eingangslied begrüßte Pater Klein alle Anwesenden in der voll besetzten Kirche und hieß sie herzlich willkommen. Dann bat er die Katechetinnen, ihre Kinder einzeln der Gemeinde vorzustellen. Er wünschte den Kindern, dass dieser Gottesdienst ein Auftakt werde zu einer lebenslangen Reihe von Sonntagen, an denen sie sich immer wieder besinnen könnten, wer ihnen Kraft zum Leben gebe und wo sie sich für ihr Leben das holen könnten, was ihnen gut tue.

Zur Tauberneuerung wurden die Kerzen der Kinder an der Osterkerze entzündet. Damit bekannten sie ihren Glauben an Jesus Christus, den Auferstandenen, der das Licht in unserem Leben ist.. Alle Kinder hatten die Möglichkeit, den



Gottesdienst aktiv mitzugestalten, sei es durch die Fürbitten oder zur Gabenbereitung. Andächtig und ergriffen standen sie vor dem Altar.

Zum „Vater unser“ reichten sich alle Kinder die Hände, zeigten sich verbunden mit Jesus im gemeinsamen Mahl und im gemeinsamen Gebet. Andächtig sangen sie zum „Agnus Dei“ Ihr Lied „Herr und Gott“.

Dieser Tag wird für unsere Kommunionkinder immer wichtig bleiben. Sie durften zum ersten Mal die Lebensgemeinschaft mit Jesus im Zeichen des Brotes erfahren. Es war ein wunderschöner, festlicher Gottesdienst, der vom Sing- und Spielkreis mit schönen Liedern begleitet wurde. Zum Abschluss der Messe schenkte Pater Klein jedem Kind einen kleinen Buchsbaum: Er wünschte sich, dass der Glaube so wachse wie die Pflanze; denn beide müssten gepflegt werden.

Nachmittags trafen sich die Kinder mit ihren Gästen zur Dankandacht mit Aussetzung des Altarssakramentes und Lichterprozession.

Der nächste Morgen begann mit einem Dankgottesdienst der Kommunionkinder. Anschließend überreichte Pater Klein sein Geschenk an die Kinder. Wie in jedem Jahr hatten die Frauen der KFD im Kardinal-Bea-Haus ein reichhaltiges Frühstücksbuffet aufgebaut und die Tische nett eingedekt. Hier mussten sich einfach alle Gäste wohlfühlen !

-Renate Czempik-



2 0 0 3









2
0
0
3





Neues aus dem Kindergarten



Voriges Jahr im Sommer berichteten wir von Umbaumaßnahmen auf unserem Außengelände. Es wurden zusätzliche Wege und Rollrasen verlegt und eine Wasser – Matschanlage von Spendengeldern angeschafft. Wir hatten, wie damals beschrieben, viel Spaß an den Planungen und Vorbereitungsarbeiten, und die Vorfreude war bei allen sehr groß. Doch als alles fertig war, ging der Sommer seinem Ende zu und es brach die kalte Jahreszeit an. Wasser – Matschanlage und grüne Wiese waren wunderschön anzusehen, aber irgendwie entsprach das eigentlich nicht wirklich unseren Erwartungen. Wir mussten uns noch einen ganzen Winter lang gedulden. Doch dann endlich im Frühling war es soweit; wir wurden für unser geduldiges Warten belohnt.

Schon der April bescherte uns strahlenden Sonnenschein, und unsere Matschanlage konnte endlich eingeweiht werden. Seit Wochen wird die Matschckecke täglich geflutet. Inzwischen hat fast jedes Kind Badesachen an seinem Garderobenhaken deponiert und wer vom Wasserspiel genug hat, der breitet sein Badehandtuch auf unserer wunderschönen Liegewiese aus. Abholenden Eltern wird häufig ein spontanes „Wie im Urlaub!“ entlockt.

Es ist für jeden Erzieher ein Genuss, dem kreativen Experimentieren mit Wasser, dem entspannten Spiel auf Badehandtüchern und Decken und den Power-Aktionen der Fahrzeuge, die sich auf den neu angelegten Wegen, rund um das Kindergartengelände be-





wegen, zuzuschauen. Wir haben z. Zt. das Gefühl: Für jedes Kind ist „das Richtige“ dabei.

Einen wunderschönen Frühling 2003 haben wir bisher auf unserem umgestalteten Hof erleben dürfen, und „Groß“ und „Klein“ hoffen, dass diese zufriedene, harmonische „Urlaubsstimmung“ auch in den Sommermonaten noch möglichst lange erhalten bleibt.

Der wirkliche „offizielle“ Urlaub in unserem Kindergarten beginnt aber erst am 4. August. Drei Wochen lang, bis zum

22. August, bleibt unsere Einrichtung geschlossen. Am Montag, dem 25. August, beginnt das neue Kindergartenjahr, mit 24 neuen Kindern. Wenn das Wetter es zulässt, kommen hoffentlich auch unsere neuen Kinder noch in diesem Jahr in den Genuss, unser Außengelände, wie geschildert, kennen zulernen.

Wir wünschen allen Familien eine schöne Ferienzeit.

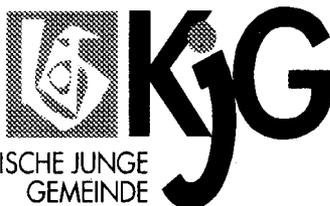
Christa Lückgen
für das Kita –Team

Die KjG St. Thomas Morus

Gegen Ende März 2003 kam es in der KjG zu einer bedeutsamen Veränderung: Da die alte Pfarrleitung wegen beruflicher Belastungen ihren Rücktritt bekannt gab, schien für den einen oder anderen schon alles verloren. Denn wäre bei der Vollversammlung am 30. März keine neue Pfarrleitung gewählt worden, hätte sich die KjG St. Thomas Morus aufgelöst. Soweit ist es dann doch nicht gekommen; denn seit dem 30. März gibt es eine **neue Pfarrleitung**, die mit zwei weiblichen und zwei männlichen Posten besetzt ist (Monique Linde, 18; Linda Martin, 16; Pascal Scholz, 15 und Benedict Martin, 15).

Zu alledem sind zwei Mitglieder der Pfarrleitung auch aktive Mitglieder der Messdienergemeinschaft, was zu einer sehr guten Kooperation führen sollte.

Die erste Bewährungsprobe bei der Durchführung der **Kar- und Ostertage 2003** hat die Pfarrleitung mit Erfolg bestanden. Sie wagt sich nun an neue Herausforderungen, wie z.B. den **Aufbau von neuen Gruppenstunden** oder



die Organisation eines Spielabends für Kinder und Jugendliche. Seit Montag (23.6.) / Dienstag (24.6.) ist eines der Ziele verwirklicht worden: Mit sieben der insgesamt 24 Kommunionkinder und anderen Kindern sind zwei Gruppenstunden zustande gekommen, die bei einigen Mitgliedern der KjG gute Laune gebracht hatten: „Ich finde es toll, dass die KjG wieder Gruppenstunden in unserer Pfarrei anbietet“ (Jaqueline Bittner, KjG).

Die frisch motivierte neue Pfarrleitung hat auch das Ziel, eine **Ferienfahrt** anzubieten, allerdings ist die KjG noch im Wiederaufbau und deshalb ist dieses Ziel noch in eine gewisse Ferne gerückt.

Auch auf der **Regionalkonferenz** im Mai 2003 diesen Jahres wurde die Mel-



derung einer neuen Pfarrleitung sehr freundlich aufgenommen. Leider konnte nur ein Delegierter der KJG St. Thomas Morus anwesend sein, was aber gerade beim BDKJ Neuss sehr überraschend ankam. Gerade dort hatte man mit gar keinem Delegierten gerechnet. „Ich habe viele Erfahrungen und Eindrücke mitgebracht, was ich als eine Bereicherung für unsere KJG sehe.“ meinte Benedict Martin als Delegierter aus St. Thomas Morus.

Thema der Regionalkonferenz war auch der **Weltjugendtag 2005** in Köln. Friedhelm Kronenberg, der Stadt- Jugendseelsorger, präsentierte die Planungen und machte den Delegierten deutlich, wie wichtig dieses Ereignis sein wird.

Die KJG ist die Jugendgemeinschaft unserer Gemeinde und hat nach der Regionalkonferenz den Weltjugendtag 2005 in Köln ein bisschen mehr im Auge. Dazu hat die Region die Pastöre aufgefordert, so genannte „Kernteams“ zu gründen. In diesen befinden sich Jugendliche, die nach ihrer Qualifikation und ihrem Engagement in der Jugendarbeit der Gemeinden berufen werden.

Die Kernteams haben folgende Aufgaben:

1. die Gemeinde auf die Begegnung mit der Weltkirche und das Ereignis des Weltjugendtages vorzubereiten
2. für den Weltjugendtag bei Altersgenossen zu werben,
3. die kontinuierliche Information der Gemeinde über den Weltjugendtag und den Planungsstand der Vorbereitung sicherzustellen.
4. die Verantwortung für den Empfang und die Beherbergung der Gastgruppen zu übernehmen.

Jugendliche, die Interesse an dieser Aufgabe haben, sind herzlich eingeladen, sich bei der KJG oder bei Herrn Pater Klein zu melden.

Jugendarbeit, perfektes Stichwort für den Schluss: Wie schon im Mai 2003 wird wieder fleißig an einer **Jugendmesse** gearbeitet. Am **05.07.2003** ist es wieder so weit, eine Jugendmesse sogar mit **Gospel-Chor**.

Diese Jugendmesse war auch Thema in der Leiterrunde 06/03, bei der sich ein paar Jugendliche zur Vorbereitung gemeldet haben. Das Thema „Schubladendenken – Blödsinn mit Methode“ hat die Jugendlichen einen Monat vor der Jugendmesse beim ersten Vortreffen zu neuen Ideen animiert. Mehr wird jetzt noch nicht verraten, denn wer neugierig geworden ist, schaut einfach mal rein!!

Benedict Martin



Messdiener-Wochenende

Vom 28.02. bis 02.03.2003 sind wir Messdiener auf unser langersehntes Messdiener-Wochenende gefahren - die „Mini“- Fahrt. Das ganze Wochenende stand unter dem Thema: „St. Thomas Morus sucht das SuperTeam“. Wer das SuperTeam werden und die Preise "abräumen" wollte, musste sich in fünf verschiedenen Wettkämpfen behaupten und sich gegen das andere Team durchsetzen.

Die Mannschaften wurden ausgelost und bekamen selbstgewählte Namen. So kam es dazu, dass die „Rosaroten



Rüsselschweine“ gegen das „Blue Allstar Team“ antraten.

Im ersten Wettkampf mussten sich die jeweils 12 Teammitglieder sportlich betätigen. Im zweiten Wettkampf wurden Wissensfragen über Sport, Mathematik und unsere Gemeinde gestellt. Der letzte Wettkampf - am Samstag-Vormittag - beinhaltete das Erraten von Film- und Serienmusik. Hierbei wurden Titel aus Bonanza, Knight Rider, A-Team, Baywatch und aus Dirty Dancing erraten.

Am Abend sollte dann nach einem anstrengenden Tag die Entscheidung über das „SuperTeam“ fallen. Nach dem Abendessen wurde eine Art „Arena“ aufgebaut, in der sich die einzelnen Gruppen gegenüber saßen und eine Jury von fünf Personen überzeugen mussten.

Bei diesem vierten Wettkampf mussten von der Jury ausgesuchte Mitglieder „playback“ zu einem Song tanzen und

versuchen, die Jury durch Tanz, Ausdrucksstärke und Rhythmus zu überzeugen. Nach den einzelnen Darbietungen äußerte sich die Jury über das Gezeigte und verteilte Punkte von 1 bis 5. Danach wurde die Entscheidung im „Karaoke“-Wettbewerb gesucht, wobei die Rosaroten Rüsselschweine zum Sieger gekürt wurden.

Ein Highlight auf dem Messdiener-Wochenende war, dass Pater Klein uns besuchte und mit uns eine Eucharistie feierte. Nach Kuchen und einem gemeinsamen Foto verabschiedete sich Pater Klein von seinen „jüngsten“ Schäfchen.

Kurz um, das Wochenende war ein gelungenes Ereignis.

Mehr Infos zu den Messdienern und dem Wochenende finden sie auf unserer Homepage www.minis-online.de.ms

Damian & Sebastian



Liebe Kinder!

☀ Sonntag ☀

Es muss doch etwas geben, was den Sonntag zum Sonntag macht. Grundloses Feiern gibt es doch nicht.

Die Römer nannten ihn „Tag der Sonne“ („dies solis“). Dieser Tag war ihrem Sonnengott geweiht. Die Christen übernahmen die Bezeichnung, dachten dabei aber an Christus, „die wahre Sonne“, „die Sonne der Gerechtigkeit“, „das Licht der Welt“.

Für uns Christen ist der Sonntag der Tag unserer Lebenshoffnung, weil Jesus Christus an diesem Tag von den Toten auferstanden ist. Jeden Sonntag feiern wir voller Freude und Dankbarkeit das Fest der Auferstehung des Herrn und nennen diese Feier Eucharistie, das heißt Danksagung.

Seitdem es Christen gibt, kommen sie „am ersten Wochentag“, dem Sonntag, zur Feier der heiligen Messe zusammen, wie wir in der Apostelgeschichte (20,7) nachlesen können- Sonntag für Sonntag, seit mehr als 2000 Jahren! Der Sonntag ist also mehr als nur ein freier Tag, er ist ein Feiertag.



Ananassalat „Nasse Anna“

Eine kleine Dose Ananasstückchen über einer Schüssel im Sieb abtropfen lassen. Während dessen mischst du 8 Esslöffel kernige Haferflocken mit 4 Esslöffeln geriebenen Nüssen. Dann richtest du alles lageweise in einer Schüssel an (erst eine Lage Ananasstückchen, dann eine Lage Flockenmischung usw. Am Schluss gießt du den Saft von 2 bis 3 Apfelsinen und etwas Ananassaft darüber und lässt das Ganze etwa 30 Minuten im Kühlschrank ziehen. Mit Schlagsahne verzieren und servieren!





Es wurde unter ihnen kein Sonntag

Eines Tages kamen unter einem großen Baum die Tiere zusammen, weil auch sie einen Sonntag haben wollten, wie die Menschen. Der König der Tiere, der Löwe, erklärte: Das ist ganz einfach. Wenn ich eine Gazelle verspeise, dann ist für mich Sonntag. Das Pferd meinte: Mir genügt schon eine weite Koppel, dann ist für mich Sonntag. Das Schwein grunzte: Eine richtige Dreckmulde und ein Sack Eicheln müssen her, dann ist für mich Sonntag. Das Faultier gähnte und bettelte: Ich brauche einen dicken Ast, um zu schlafen, wenn es bei mir Sonntag werden soll. Der Pfau stolzierte einmal um den Kreis, zeigte sein prächtiges Federkleid und stellte höflich, aber bestimmt fest: Nur ein Satz neuer Schwanzfedern genügt mir für meinen Sonntag.

So erzählten und erklärten die Tiere stundenlang, und alle Wünsche wurden erfüllt. Aber es wurde unter ihnen kein Sonntag.

Da kamen Menschen vorbei und lachten die Tiere aus:

Ja, wisst ihr denn nicht, dass es nur Sonntag wird, wenn man mit Gott wie mit einem Freund spricht?

Nach einer afrikanischen Sage



Das „Sonntags-ABC“

Auf einem Plakatkarton, einem großen Bogen Packpapier oder der Rückseite einer Tapetenrolle schreibt ihr in großer Schrift alle Buchstaben des ABC... auf. Dann legt ihr diese Schreibunterlage auf den Tisch, oder ihr breitet sie auf dem Fußboden (Teppich) aus. Nun kann jedes Familienmitglied möglichst spontan seine „Sonntagsideen“ bei den entsprechenden Buchstaben des ABC unterbringen.

- A Ausflug, Ausschlafen, Abschalten
- B Bootsfahrt, Besuche machen
- C Collagen erstellen

Ihr werdet staunen, wie viele gute Ideen ihr zusammenbringen werdet. Und Spaß wird es euch auch noch machen!



Pfarrfest 2003

*Die Sonne strahlte über Neuss;
Es war sogar ganz richtig heiß.
Doch Thomas Morus blickte gerne
herab auf's Fest aus weiter Ferne.*

*Voll stand der Kirchplatz mit den Buden,
die jeden zum Verweilen luden
beim Bier, bei Wein und bei pommes frites.
Auch Kuchen brachten viele mit,*

*so dass bezüglich Gaumenfreuden
wohl niemand brauchte Mangel leiden,
zumal auch Waffeln, Saft und Eis
man konnt' ersteh'n – dank andr'er Fleiß.*

*Schon früh – noch zu der halben Nacht
die Helferschar sich nützlich macht:
Schleppt Zelte, Tische, Bänke, Stühle,
auf dass man später wohl sich fühle.*

*Viel Spiele gab es für die Kleinen:
Man konnt' zum Malen sich vereinen,
konnt' hüpfen, werfen, Tore schießen
Bobby- und Gokart-Fahr'n genießen.*

*Doch hingezogen fühlt noch mehr
sich manches Kind zur Feuerwehr,
die mit ,nem ganzen Löschzug kam
und zeigte, was sie hat und kann.*

*Bis in den Abend konnt' man sehn,
wie's doch auf unserm Kirchplatz schön,
wenn nette Leut' zusammensitzen,
weil jetzt ein Ende nahm das Schwitzen.*

*Es war – wie stets – ein schöner Tag !
Und drum ich herzlich „Danke“ sag'
den Helfern, Spendern, Gästen: Allen,
die Gutes taten zum Gefallen !*

- B. R. -







Betend unterwegs durch die Felder

„Es gibt noch Bauern in un'srer Gemeinde“, so sangen die Karnevalsfrauen auf unserer diesjährigen Karnevalssitzung. Man möchte hinzufügen: „Und das nicht nur zur Winterszeit; auch wenn der Sommer nicht mehr weit!“ Dann nämlich trifft sich die halbe Pfarrgemeinde St. Thomas Morus zum Spargelfest auf dem Hexhof und beim Erdbeerfest auf dem Eggenhof und lässt es sich wohl ergehen.

Gleichsam „zwischen durch“ fand dann am 26. Mai bei warmem Frühlingswetter die alljährliche Bittprozession durch die Felder der Kaarster Heide statt. Gut achtzig Teilnehmer konnte man singend und betend auf dem Prozessionsweg zählen; weit mehr als hundert waren es zur Abschlussmesse, die in diesem Jahr in der Remise des Eggenhofes gefeiert wurde.

Unser Dank gilt - neben den „heimlichen Helfern“ - in diesem Jahr wieder der Familie Küppers, die uns - wie



schon so oft - auf dem Eggenhof herzlich empfing und zum „weltlichen Ausklang“ traditionsgemäß zu kühlen Getränken und herzhaften Schnitten einlud, was etliche von einem allzu eiligen Aufbruch abhielt..

- B. R. -

Nachrichten vom Kirchenchor

Die Terminplanung für unseren Chor im ersten Jahressemester ist traditionell mit wichtigen Aufführungen vollgepackt, was intensive Probenarbeit für die Chormitglieder und manche musikalische Freude für die Zuhörer mitbringt.

Während der Fastenzeit feierten wir am 23. März einen würdigen Gottesdienst mit verschiedenen Liedern und Chorsätzen. Das Hauptgewicht bei den Proben lag naturgemäß während dieser Zeit bei der Vorbereitung der Liturgiefeier am Gründonnerstag und



des feierlichen Hochamtes am Ostersonntag. Die Aufführung der in unserer Gemeinde noch unbekannteren *Missa Brevis* in C dur von Mozart gelang, auch ohne Orchester aber mit guten Solisten, hervorragend. Wieder einmal übertrug sich die Freude der Choristen beim Singen dieser „fröhlich-beschwingten“ Messe auf die Zuhörer,



so dass das große Halleluja von Händel die österlich geschmückte Kirche wie von selbst mit feierlichem Klang erfüllen konnte.

Für Pfingsten hatten wir die Kleine Orgelsolomesse von Haydn neu einstudiert, die wir wiederum mit Solisten singen durften : Nicht nur die Schützen unter den Pfarrmitgliedern haben sich über die Perfektion der Aufführung an diesem großen Kirchenfeiertag gefreut.

Zehn Tage später waren wir in unserer Nachbarkirche St. Joseph, um zusammen mit den dortigen Choristen den Gottesdienst zum Fronleichnamfest musikalisch zu gestalten. Die Messe in Es von Kraft, eine Motette vom Bach, das Ave Verum von Mozart und den Liedsatz „Ich will dich lieben“ von Dombrowski hatten wir auf dem Programm, wobei der letztgenannte, eine moderne Umgestaltung des bekannten Liedes des religiösen Dichters Angelus Silesius (1657), von uns Choristen besonders geliebt und, so glaube ich, besonders gut gesungen wird.

Die musikalische Umrahmung des Brautamts für unseren Chormitglied Markus Muckel wurde schließlich zum letzten Höhepunkt eines „mit Musik erfüllten“ Frühlings.

Der Sommer brachte uns zuerst die Teilnahme am Pfarrfest in Gestalt des - immer gut besuchten - Weinstands, dann den Chorausflug in die nahe Kaiserpfalz Aachen, und die gleichzeitige Vorbereitung eines Gottesdienstes kurz vor den Ferien.

Am 10. September trifft sich der Chor wieder – bei einem Grillfest ! Wer hat Lust, als neues Chormitglied zu uns zu stoßen ? Wir freuen uns auf jeden neuen Mitsänger !

-E .Rombach-



Die KFD fuhr nach Trier

Für den 2. Juli hatte die KFD zu ihrem Jahresausflug eingeladen. Trotz ungünstiger Wetterprognose trafen sich ca. 100 Personen zu früher Stunde an der Kirche. In zwei Bussen traten wir unsere Fahrt zur ältesten Stadt Deutschlands an. Nach dem Morgenlob unternahm Pater Klein plaudernd einen Streifzug durch die Geschichte seiner weiteren Heimat.

Im Jahre 16 v. Chr. gründete aus einer keltisch-germanischen Siedlung der Treverer die „Augusta Treverorum“. Ende des 3. Jahrhunderts stieg Trier zur Weltstadt auf. Unter Diokletian wurde es Residenz des Weströmischen Kaisers. Unter Konstantin dem Großen und seiner Mutter Helena erhielt die Stadt dadurch besondere Bedeutung, dass letztere von einer Wallfahrt nach Jerusalem den Hl. Rock und eine Kreuzpartikel dorthin mitbrachte.

Um 10.30 Uhr standen wir vor der Porta Nigra, dem Wahrzeichen Triers. Ende des 2. Jhdts. als Torburg der Stadtmauer erbaut, gilt sie heute als das am Besten erhaltene römische Stadttor nördlich der Alpen und zeugt von Macht und Baukunst der Römerzeit. Die ursprünglich hellgrauen Sandsteinquader wurden im Laufe der Zeit dunkel und gaben dem „schwarzen Tor“ seinen Namen.



Eine Stadtrundfahrt versorgte uns mit weiteren Informationen: Heute hat die Stadt ca. 100.000 Einwohner, zur Römerzeit hatte sie 80.000. Von den sieben Pfeilern der großen Moselbrücke stammen fünf aus der Römerzeit. Die Kaiserthermen gehörten zu den größten Bädern ihrer Zeit. Ähnliches gilt für das Amphitheater.

Vom Petrisberg genossen wir die Aussicht auf das Panorama der Stadt und erkannten die Türme von St. Matthias sowie die Mariensäule.

Als Basilika wird heute der ehemalige Thronsaal Kaiser Konstantins bezeichnet, der Größe und Macht des Herrschers zum Ausdruck brachte. Heute wird die Palastaula als

evangelische Kirche genutzt. Daneben fällt einer der schönsten Rokoko-Bauten, das Kurfürstliche Palais, ins Auge. Auf dem Marktplatz bewunderten wir den Petrusbrunnen und starteten zu einem Bummel durch die Innenstadt, der auch Gelegenheit zur Mittagspause bot.

Um 15 Uhr begann unsere Führung durch den Dom, ein einzigartiges Zeugnis abendländischer Geschichte. Die erste Kirche an dieser Stelle – eine Doppelkirche – soll viermal größer gewesen sein als das heutige Gotteshaus. Kaiser Konstantin gilt ihr Bauherr. Ihr südlicher Teil wurde um 1200 abgerissen und durch die frühgotische Liebfrauenkirche ersetzt. Der nördliche Bauteil ist der heutige Dom; sein Grundriss gleicht – wie man uns sagte – einer zwölfblättrigen Rose.

Zwei seitliche Treppenaufgänge führen zur Heilig-Rock-Kapelle und dem Schrein mit ihrer kostbaren Reliquie. Im Dom selbst gibt es noch eine Fülle von Kostbarkeiten, z.B. die neue Orgel, das barocke Chorgestühl und die vielen Altäre, die man gerne noch intensiver betrachtet hätte, wäre nicht die Zeit knapp geworden.

Denn um 18 Uhr mussten wir wieder an der Porta Nigra sein, um die Heimreise anzutreten. Wer aber geglaubt hatte, er könne die Rückfahrt zu einem Nickerchen nutzen, hatte kein Glück: Pater Klein „vertiefte nochmals den Lehrstoff“ und unterwarf uns anschließend einem Test, den wir aber mit Bravour bestanden. Die Rückfahrt verging im übrigen wie im Fluge, zumal Frau Wego uns dazu lustige Geschichten vortrug.

Voll von neuen Eindrücken und dankbar für den schönen Tag kehrten wir wohlbehalten nach Neuss zurück.

-M. Scheerer -





Fronleichnam 2003

- ***Große Altäre,***
- ***Kleine Altäre***
- ***und viel
Junges Volk***





Wir von der K A B

„Gegen Frust und sonstig' Weh“: **Wir radeln mit der KAB !** Und dazu treffen wir uns – jeweils um 14 Uhr am Kardinal-Bea-Haus an folgenden Tagen: Dienstag, den 29. Juli, 12. August, 26. August, 9. September, 23. September, und 14. Oktober, außerdem am Freitag, dem 3. Oktober.- Wenn Sie Fragen haben, so wenden Sie sich vertrauensvoll an Herrn Bernhard Schmitz (Tel. 55460), der sich über jede / jeden Teilnehmer/In aus der Gemeinde freut.

Am Dienstag, dem 21. Oktober dürfen wir anlässlich eines **Besuchs bei der Fa. Teekanne** die Entstehung der „Tee-Fix-Beutel“ verfolgen. Dabei werden wir auch etwas über die Vielzahl der Teesorten erfahren (von Mate bis Darjeeling). Für die Vorbereitungen unseres Gastgebers benötigen wir allerdings Ihre Anmeldung (bei Herrn Werner Helbig – Tel. 540762 – oder Herrn Wilfried Bresser – Tel. 50230-.

„**KAB – Bärenstark**“, so lautet ein Werbeplakat der KAB ! – Ach, wenn es doch so wäre ! Wir brauchen in der KAB viel mehr Mitglieder, damit wir wieder mehr Einfluss bekommen und uns stärker gegen den Ungeist der Zeit stemmen können. Unsere Ziele sind so aktuell wie zur Gründungszeit der KAB: Mit dem Verlust des Arbeitsplatzes verliert der Mensch die Basis für seine Familie, wenn ihn die Gesellschaft nicht auffangen kann oder will.

Größer als die wirtschaftlichen Umbrüche werden sich in baldiger Zeit jedoch die Einbrüche bei den gesellschaftlichen Werten zeigen. Schlag-

zeilen wie „Gewalt im Kindergarten“ und viele andere Indizien zeigen dies. Die Saat geht auf: Wenn ständig Gewalt und Ehebruch über die Mattscheibe flimmern und allgemeine Naivität „Superstars“ erhebt, bestimmen Gewalt und Geld die Zukunft und nicht die Moral. Diesen Weg wollen wir nicht mitgehen: Gemeinsamkeit macht stark – in unseren Pfarren und in der KAB !

-Werner Helbig-

Die Bibel als Rezeptbuch

Wer sich in der Bibel gut auskennt, wird darin auch manches Gute für den Gaumen finden. Versuchen Sie doch einmal folgende Rezepte:

Bibelkuchen

Man nehme:

1,5 Tassen	Deuteronomium 32,14a
6 Stück	Jeremia 17,11
2 Tassen	Richter 14,18a
4,5 Tassen	I Könige 5,2
2 Tassen	1 Samuell 30,12a
0,75 Tassen	I Korinther 3,2
2 Tassen	Nahum 3,12
1 Tasse	Numeri 17,23b
1 Prise	Levitikus 2,13
3-4 Teelöffel	Jeremia 6,20
3 Teelöffel	Backpulver

Bei der Zubereitung befolge man den Spruch Salomos 23,14a

Noch ein Tip:

Ein 1-Pfund-Glas (= 2 Tassen) Honig braucht ein Päckchen Backpulver. Der Teig ist ziemlich flüssig. Backzeit: etwa 1 Stunde und 30 Minuten.

Es gilt auf jeden Fall Matthäus 19,12d. Und wenn es ans Kuchenessen geht, ist Lukas 14,12-14 zu beachten.



Oder wie wäre es mit einem

Bibelgetränk !

Dazu nehme man

- 1 Liter Psalm 104,15, Matthäus 9,17;
Apostelgeschichte 2,13
- 3 Teelöffel Hohes Lied 4,14; 8,1
Sirach 24,15
- 4 Stück Levitikus 23,40
- 6 Teelöffel Exodus 3,8; Richter 14,18
Matthäus 3,4 (muss nicht
wilder sein !)

Zur Zubereitung: Daniel 3,66;
Offenbarung 16,8

Merken Sie sich dazu noch folgende

Trinksprüche:

- Kohelet 9,7
- 1 Thimotheus 5,23
- 2 Makkabäer 15,39
- Tobit 4,15
- Sirach 19,2 sowie Sirach 40,20

Die Stimme der Senioren

Das Jahr 2003 – „Das Jahr der Bibel“ – hat bei unseren Gesprächen mehrfach im Mittelpunkt gestanden. Auch wir haben gesucht und natürlich auch gefunden. Selbstverständlich wollen wir nicht im Buch der Gemeinde fehlen. Unser Jahresmotto haben wir als Aufhänger genutzt. Dabei blieb es nicht. Recht oft fanden wir Beispiele in der Bibel, die uns eine Antwort gaben auf die Fragen des Alltags.

So ein Beispiel ist die Predigt unseres Diakons, Herrn Wego, vom Sonntag: Das Evangelium vom Sturm auf dem See war für ihn ein Gedanke, der auch uns Tag für Tag im Leben begegnet: Die Jünger fuhren mit dem Boot ans



andere Ufer. Jesus, der bei ihnen war, schlief während der Fahrt ein. Plötzlich brach ein Wirbelsturm los. Das Wasser schlug in das Boot, und sie gerieten in große Not. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen? Dann stand er auf, drohte den Winden und dem See, und es trat völlige Stille ein.

In den letzten Wochen wurden auch wir recht oft von Gewitter und Sturmböen bedroht. Wenn es so richtig kracht und die Blitze die Nacht erhellen, wer hat da nicht auch ein wenig Angst?

Die Angst begegnet uns doch Tag für Tag. Hat der 11. September 2001 nicht die ganze Welt in Angst und Schrecken verwandelt? Hat es in den Kriegsjahren, in den Bombennächten, die Menschen nicht vor Angst in die Bunker und Keller getrieben? So könnte man viele Beispiele anführen. Ob Jung oder Alt, keiner kann von sich behaupten, nicht einmal Angstzustände gehabt zu haben. Was sagt im Evangelium Jesus zu den Jüngern? „Wo ist euer Glaube?“ Sie aber fragten voll Schrecken und Staunen: „Was ist das für ein Mensch, dass sogar die Winde und das Wasser seinem Befehl gehorchen?“



So müssen auch wir uns in dieser Welt sagen lassen: Ihr Kleingläubigen! Fühlen wir uns nicht mehr Geborgen in Gott? Wir Senioren denken so oft daran, dass der Glaube in der heutigen Zeit immer weniger wird. Der Wohlstand, der nach dem Krieg durch das Wirtschaftswunder unserem Land wieder zur Blüte verhalf, wird immer größer und üppiger. Ist dieser Weg der richtige? Wir leben im Luxus und vergessen dabei die Menschen, die Hunger und Verfolgung leiden. Könnte uns Jesus nun auch fragen: Wo ist euer Glaube? In einem Buch mit dem Titel: „Ich stehe unter Gottes Schutz“, schreibt Hans Dieter Hüsich folgenden Psalm:

„Gott, warum laufen wir in die Irre, warum finden wir nicht den richtigen Weg? Warum bist du so zornig über die Schafe deiner Herde und über die Hirten deiner Kirche?“

Die Herde bricht aus und geht eigene Wege. Die Hirten trommeln und werben, um die Schafe wieder anzulocken; doch alle Anstrengungen sind ein Haschen nach Wind.

Wo dein Geist fehlt, Gott, drehen wir uns um uns selbst. Wo uns deine Kraft nicht treibt, laufen wir um Kreise. Wo du die Saat nicht sähest, vertrocknen wir zu dürrem Land. Die Spötter aber sitzen in den Zentralen und vermarkten unsere Ohnmacht. Sogar das Kreuzeszeichen wird zum Ärgernis. Nichts ist mehr heilig.“

Mit diesen Zeilen wird die Gottlosigkeit der Menschen von heute vortrefflich geschildert. Müssen wir uns da nicht langsam mal fragen: Wo führt uns das hin? Wie werden unsere Kinder und Enkel einmal mit dieser Welt fertig?

Nur wenige Seiten weiter in diesem Buch, erfahren wir den richtigen Weg:



„Besser arm und glücklich, als reich und ruhelos, denn die Glücklichen spricht Gott selig. Die Ruhelosen aber lässt er umherirren bis in alle Ewigkeit.“

Gott kennt die, die zu ihm halten; er kennt sie beim Namen und hat sie mit Namen zu sich gerufen. Ihre Verbindung zu ihm reicht über alle Zeiten hinaus. Sie gehen nicht zugrunde in den Tagen des Hungers. Sie sollen alle satt werden; denn die zu ihm halten, halten zusammen und teilen miteinander das, was sie haben.

Die Schritte aber der Gottesfürchtigen werden sicherer von Tag zu Tag. Ihr Glaube verbindet sich mit großer Zuversicht; sie gehören nicht mehr zu den Geknickten – sie zählen zu den Aufgerichteten. Gott hat Gefallen an ihren Wegen. Auch wenn sie stolpern, so fallen sie doch nicht: Denn Gott hält sie fest an seiner Hand.

So wünschen wir uns für die Zukunft, dass uns unser Herrgott nicht im Stich lässt; denn wir fühlen uns nach wie vor: **GEBORGEN IN GOTT!**

Unser größter Wunsch ist und bleibt, dass das Jahr der Bibel vielen Menschen – ganz gleich ob jung oder alt – auch in der Zukunft immer wieder als Wegweiser diene auf dem Weg zu Gott.

Kurt Ramsch